

Die westalliierten Verbindungsmissionen in der DDR

Autor(en): **Schlomann, Friedrich-Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die westalliierten Verbindungsmissionen in der DDR

Nach 1945 errichteten die Siegermächte in ihren deutschen Besatzungszonen Militärverbindungsmissionen (MVM) für den Rücktransport von Gefangenen, das Auffinden von Kriegsgräbern und die Suche nach NS-Verbrechern. Die UdSSR verfügte im Westen über drei Missionen, ihr primäres Ziel war von Anfang an die Beobachtung des westdeutschen Wirtschaftsaufbaus.

Friedrich-Wilhelm Schломann

Die drei westlichen Alliierten befanden sich in Potsdam. Ihre Mitglieder mit quasi-diplomatischem Status hatten das Recht auf uneingeschränkte Reisen; sie traten stets in Militäruniform auf, waren unbewaffnet und ihre Fahrzeuge mit ihrer Staatsflagge sowie einem russischsprachigen Hinweis gekennzeichnet. Mit der Berliner Blockade (1948) indes wuchs im Westen die Angst vor einem sowjetischen Kriegsüberfall. Aufgabe der MVM in der DDR wurde nunmehr das «rechtzeitige Erkennen und die Vorwarnung vor einem Überraschungsangriff», in lückenloser und aktueller Überwachung der militärischen Lage, befand sich doch in der DDR die modernste und bestausgerüstete sowjetische Heeresgruppe! Die Missionen sahen ihre Tätigkeit als «legale Verifikation und Informationsbeschaffung». Für ihre Fahrten (jährlich über 3000) benutzten sie Autos mit Vierradantrieb mit einer Geschwindigkeit bis zu 200 km/h; ihre Ferngläser und Kameras waren die besten des Westens. Vereinzelt besaßen sie Geräte zur Funkaufklärung. Streng verboten war das Eindringen in die Sperrgebiete mit den geheimen Raketenbasen sowie in die Region Aue,

deren Uran-Abbau für das Atomwaffenprogramm Moskaus von grösster Wichtigkeit war. Für die MVM waren dies entscheidende Ziele, nach sowjetischen Behauptungen kam es jährlich zu 700 Verstößen gegen dieses Verbot. Tatsache jedenfalls ist, dass die US-Mission mit ihren 14 Offizieren und Sergeanten pro Jahr 626 000 km zurücklegte und dabei knapp 200 000

Fotos und 490 000 Infrarotaufnahmen machte, viele davon aus unmittelbarer Nähe der sowjetischen Waffen, oft keine 10 Meter entfernt. Auch die neuen SS-21 sowie auch der T-80 waren ihr schnell bekannt. Die Zahl der von den Briten (37 Offiziere und Unteroffiziere) aufgenommenen Fotos belief sich auf 343 386, darunter ebenfalls von SA-6 Raketen, vom T-64

sowie sogar von den SCUD-B-Raketen, deren Stationierung nicht einmal der DDR-Regierung bekannt war und die aus Geheimhaltungsgründen selbst bei Paraden in Moskau nicht gezeigt wurden! Die 21 Offiziere und Sergeanten der französischen MVM besaßen oft die ersten Fotos neuester Sowjetwaffen, offenbar dank Hinweisen französischer Spione in Polen. Bei ihren Einsätzen übernachteten die Mitglieder der US-Mission gerne in Hotels. Die Franzosen schliefen auch im Winter in ihren Autos, später in kleinen Zelten. Die britische MVM campierte grundsätzlich in Wäldern, nach einem Buch eines Teilnehmers «sogar an den kältesten Tagen, an denen die Temperaturen tiefer als -20°C sinken konnten». In all diesen Jahrzehnten wurde nichts über sie be-

UNITED STATES MILITARY LIAISON MISSION UNIT HISTORY 1986		
TABLE OF CONTENTS		
SUBJECT		PAGE
PART I.	GENERAL	
A.	Mission	1
B.	References	1
C.	Authorization	1
D.	Statistics	2
E.	Organization	2
PART II.	COLLECTION	
A.	Ground Collection Activities	4
B.	Air Collection Activities	42
C.	Naval Collection Activities	60
D.	SANDLINE	68
E.	Restricted Areas	70
F.	Detentions and Incidents	81
G.	Intelligence Information Report Production	89
PART III.	LIAISON AND REPRESENTATION	
A.	Official Visitors	90
B.	Relations with GSFG/SERB	95
PART IV.	LOGISTICAL SUPPORT	
A.	General	107
B.	Vehicles	113
C.	Photographic Laboratory	115
ANNEXES		
A.	Huebner-Malinin Agreement	116
B.	Touring Statistics	119
C.	1986 Personnel Roster	121
D.	Dealings with SERB, Statistics	127
E.	Mission Restriction Signs	129
F.	Agreed Summary, USAREUR-GSFG Negotiations Regarding Status of Missions	136
G.	Award of the Joint Meritorious Unit Commendation	138
DISTRIBUTION		141

Abb. 1: Deckblatt der US MVM für 1986.



Abb. 2: Bewusst überfahrenes Fahrzeug der französischen Mission.

Bilder: Privatarchiv des Autors

kannt. Selbst die US-Presse war unweisend. Auch in London erfuhren höhere Offiziere erst nach 1989 von ihrer Existenz. Da die Verbindungsmissionen selbst zu deutschen Militär- und Sicherheitskreisen keine Kontakte pflegten, sind sie noch heute in der Bundesrepublik nahezu unbekannt. Dabei war ihre Aufklärung nach Bewertung amerikanischer und britischer Generäle «die meistgeschätzte Informationsquelle über die Sowjetarmee in der DDR», sie hatte «höchsten Wert», kannten sie doch praktisch sämtliche sowjetischen Waffen. Ebenso blieben ihnen das geheime Kommunikationssystem des Warschauer Paktes sowie die Stützpunkte der NVA im Kriegsfall nicht verborgen. Ihr Wissen machte einen Überraschungsangriff gegen Westeuropa unmöglich, die dazu notwendigen Vorbereitungen wären rechtzeitig erkannt worden!

Der Leser wird es kaum glauben, doch eine wertvolle Quelle – so das Buch eines MVM-Offiziers – stellte «das systematische Absuchen und das tatsächlich wörtlich zu verstehende Ausmisten von Müllkippen in der Nähe sowjetischer Militäranlagen» dar. Das ständige Defizit an echtem WC-Papier bei den sowjetischen Truppen führte dazu, dass nicht nur private Briefe aus der Heimat und schriftliche Truppenbefehle, sondern auch Konstruktionspläne von Militärtechnik und sogar Dokumente mit teilweise höchster Geheimhaltungsstufe in die Hände der Mitglieder der Militärverbindungsmissionen fielen. Der Zugang zu den WC

in den Kasernen wurde ihnen nur äußerst selten verweigert, manchmal wurden sie auch für polnische Soldaten gehalten. Nach Manövern fanden sich im Gelände allzu oft liegengelassene Ausrüstungsgegenstände. Die Vorbereitungen der Ostseite zum Bau der Berliner Mauer wurden angeblich nicht erkannt. Andererseits bemerkte man beim «Prager Frühling» recht schnell, dass viele Sowjetkasernen in der DDR plötzlich leer waren und es auch blieben, als der Kreml laut den Rückzug der sowjetischen Einheiten aus der CSSR ankündigte. Das grosse damalige Manöver «Waffenbrüderschaft» des Warschauer Paktes wurde der französischen Mannschaft von einem polnischen Offizier in allen Einzelheiten mitgeteilt; ob er sie für östliche Kameraden hielt oder es in vollem Bewusstsein tat, wer kann es sagen?

Trotz der gemäss Abkommen vereinbarten Reisefreiheit der Missionen versuchten die Sowjets immer wieder, diese zu erschweren oder gar zu unterbinden, sei es durch bewusstes Rammen ihrer Fahrzeuge oder durch willkürliche Festnahme ihrer Besatzung; selbst der Gebrauch von Schusswaffen gegen sie war keinesfalls eine Seltenheit! In späteren Jahren wurde auch die Armee der DDR eingesetzt. Gleiches galt für das Ministerium für Staatssicherheit in Form seiner Hauptabteilung VIII mit 85 Offizieren. Der

Minister für Staatssicherheit Mielke forderte in einer 60-seitigen Dienstweisung «alle feindlichen Aktivitäten» der MVM zu unterbinden.

Die Regierung der DDR bat in ihrem überstarken Streben nach «voller Souveränität» die Sowjetunion wiederholt um deren Schliessung. Dies wurde der DDR von Moskau auch wiederholt versprochen, doch in Wahrheit wollte der Kreml niemals von seinen Siegerrechten von 1945 und damit von seinem Hebel auf Gesamtdeutschland abgehen.

Im März 1985 wurde im westlichen Teil Mecklenburgs ein Major der amerikanischen Mission bei seinem Versuch, das Innere eines T-80 Panzers zu fotografieren, von einem Sowjetsoldaten erschossen. Er wurde später in Gegenwart des US-Vizepräsidenten feierlich in Arlington beigesetzt. Ein Jahr zuvor überfuhr ein schwerer Lastkraftwagen der Streitkräfte der DDR ganz bewusst ein Fahrzeug der französischen Mission (Abb. 2). Der Befehl dazu war von den Sowjets gekommen, die Ausführung selbst überliess man der DDR-Staatssicherheit. Der Fahrer starb auf der Stelle, der leitende Offizier wurde in ein Spital verbracht, der Sergeant blieb trotz seiner schweren Verletzungen im Auto und rettete so alle geheimen Unterlagen vor dem sowjetischen Zugriff! Seltsam muss allerdings erscheinen, dass man an der Seine diesen Vorfall jahrelang verschwiegen. Sollten für Paris die Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion wichtiger gewesen sein als das Leben der eigenen Soldaten?

Im Herbst 1988 stellte die britische MVM in der Bevölkerung der DDR verbreiteten Hass gegen die Regierung in Ost-Berlin fest, unmittelbar nach dem Fall der Mauer kündete sie eine baldige Wiedervereinigung Deutschlands an. Jene bedeutete dann auch das Ende der drei westalliierten Militärverbindungsmissionen in der untergegangenen DDR. ■



Friedrich-Wilhelm Schlomann
Dr. iur utriusque
D-53639 Königswinter